

ABGESTORBEN UND DOCH VOLLER LEBEN

Im Außenbereich von Wohnanlagen wirkt ein abgestorbener Baum auf den ersten Blick ungewohnt. Mit ökologischen Augen betrachtet eröffnet sich aber ein anderer Blick: Käfer und andere Kleintiere legen hier Gelege ab und ihre Larven ernähren sich von der Holzsubstanz. Dadurch entstehen Fraßgänge, in denen Wildbienen nisten. Für Singvögel sind diese Insekten wiederum eine eiweißreiche Nahrungsquelle.

Stehendes Totholz bietet in der Regel einen trockeneren Lebensort und zieht andere Arten an als liegendes Totholz. Die Grundbesiedelung von den ersten Insekten über Pilze und Flechten dauert etwa zwei Jahre. Mit der Zeit ändert sich die Holzkonsistenz und damit auch die Lebensgemeinschaft am abgestorbenen Baum. Bevor der Baum dann zu morsch wird, greifen wir Menschen ein und schneiden den Baum zurück.



Kleiber suchen auch kopfüber nach Insektennahrung



Bei Blaumeisen überwiegen Beutetiere bis 2 mm Länge

DIE BLUMENWIESE – SPEISE, TRANK UND UNTERSCHLUPF

Das Herzstück einer jeden naturnahen Außenanlage ist die Blumenwiese. Sie setzt sich aus verschiedenen Grasarten und Wildblumen zusammen. Von dieser Pflanzenvielfalt leben wiederum viele Kleintiere, die unser Wohnumfeld beleben. Ein Beispiel dafür sind die Schmetterlinge: Zunächst fressen die Schmetterlingsraupen an den grünen Blättern. Dann verpuppen sie sich und brauchen Ruhe.

Nachdem aus der Puppe der Schmetterling geschlüpft ist, schlürft dieser dann an den Blüten Nektar.

Damit die Blumenwiesen durchgehend Nahrung und Lebensraum bieten, wird in der IGEWO-Siedlung zeitversetzt gemäht. Wiesenbewuchs bleibt auch mal etwas länger stehen, damit die Wildblumensamen ausreifen und sich aufs Neue aussähen können.



SCHACHBRETT
Flugzeit: Juni bis August



DISTELFALTER
Flugzeit: Mai bis September



TAGPFAUENAUGE
Flugzeit: März bis April & Juni bis Oktober

DAS BOHNENTIPI – ZUM VERSTECKEN UND ERNTEN

*Bohnen sind frostempfindliche Pflanzen. Deswegen startet man mit einem Bohnentipi erst nach den letzten Frösten **im Mai**. Dazu werden an jeder Tipi-Stange mehrere Bohnenkerne in die Erde gelegt und etwas feucht gehalten.*

*Nach einigen Tagen spitzen dann die ersten Blätter aus dem Boden. Verwendet werden **Stangen- und Feuerbohnen**, denn diese gehören zu den **Kletterpflanzen**. Woche für Woche ranken sie sich nun nach oben. Im Sommer ist der Blättermantel dann am Tipi geschlossen: Für Kinder ein lauschiger Platz zum Spielen und Verstecken.*

*Bei unserem IGEWO-Bohnentipi haben wir einen **bunten Bohnenmix** gesät: Zu grünen Feuerbohnen bringen gelbe und blaue Stangenbohnen Farbe ins Spiel.*

Die Bohnenernte selbst beginnt je nach Witterung Ende Juli und endet mit dem ersten Frost im Oktober. Ernten Sie gerne selbst!



*Aber Achtung: **Bohnen dürfen nur gekocht gegessen werden**. Roh sind Bohnen wie Kartoffeln oder Auberginen giftig!*

ERSTE BLÜTEN IM JAHR

*Während es im ausgehenden Winter noch richtig frostig kalt sein kann, bereiten sich auch bei Eis und Schnee im **Februar und März** die ersten Blütengrüße für uns und die Insektenwelt vor. Schneeglöckchen, Krokusse und Wildtulpen erfreuen uns in der Wildblumenwelt als erste mit kräftigen Farben. Für die fliegenden Blütenbesucher sind sie eine wichtige **frühe Pollen- und Nektarquelle**. Frühblüher sind vor allem Zwiebelgewächse. In den Zwiebelknollen haben sie im Vorjahr die **Kraft der Sonne gespeichert**. So können sie schon mit ein wenig Sonnenwirkung im Februar und März ihre oft aufwändig gestalteten Blüten ausbilden. Damit sie auch für das nächste Jahr wieder genügend Kraft in ihre Zwiebelknollen bekommen, benötigen sie etwas Zeit. Deswegen werden Plätze mit Frühblühern im Frühjahr **später gemäht**.*



Steinhummel beim Nektarschlürfen am Krokus



Bei Schneeglöckchen schmilzt am Pflanzenhorst der Schnee.

FLEDERMÄUSE – NACHTJÄGER AM ABENDHIMMEL

*Fledermäuse sind die einzigen heimischen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Ab der Abenddämmerung gehen die Insektenfresser auf Beuteflug und **verzehren pro Nacht tausende Insekten**. Auch die für uns manchmal lästigen Mücken stehen bei ihnen auf dem Speiseplan. Dabei orientieren sie sich in der Dunkelheit mit für uns nicht hörbaren Ultraschalllauten und orten das Echo.*

*In Einzelbäumen und Dachräumen unserer IGEWO-Siedlung haben Fledermäuse **seit vielen Jahren ein Zuhause gefunden**. Darüber freuen wir uns, denn Fledermäuse sind deutschlandweit extrem gefährdet und stehen unter Schutz.*

*Beobachten lassen sich Fledermäuse am besten **im Sommerhalbjahr während der Dämmerung**: Im Umfeld von höheren*

*Sträuchern und Bäumen finden die Tiere ihre Nahrung im Flug. Schauen Sie gegen den etwas helleren Nachthimmel und beobachten Sie die **Jagdflüge** dieser Kunstflieger.*



Fledermäuse fliegen mit den Händen, sehen mit den Ohren und hängen im Schlaf mit dem Kopf nach unten.

GRÜNE INSEL IM SCHATTEN

*In schattigen Bereichen wächst häufig verstärkt Moos. Umso eintöniger die Pflanzenwelt wird, desto weniger kleine Tierchen wie **Marienkäfer & Co** können hier leben. Das Insektensterben mit all seinen Folgen in der Nahrungskette findet sozusagen vor unserer Haustüre statt.*

*Deswegen gestaltet die IGEWO für die Zukunft ihre Wohnanlagen artenreicher. Naturnahe Neuanlagen im Schattenbereich benötigen allerdings **etwas Zeit**. Manche Pflanzen brauchen für die Vollentwicklung bis zu vier Jahre. Im Schatten sind die Blüten meist dezent, vom Weiß der Sternmiere bis zum zarten Rosa der Lichtnelke. Gemäht wird in der Regel etwa alle zwei Jahre. So finden kleine Tiere hier **Deckung** und in trockenen Sommerzeiten das eine oder andere **Tautröpfchen zum Trinken**, wenn an anderer Stelle kurz gemäht ist.*



Sternmiere: Nektar und Pollen für Kleininsekten



Bodenpicker wie Rotkehlchen finden hier Nahrung

DIE IGEL-WOHNUNG UND IHR STACHELIGER BEWOHNER

Igel gehören zu den ältesten Säugetieren. Seit etwa 15 Millionen Jahren gibt es sie nahezu unverändert.

Sie sind reine Fleischfresser. Insekten, Würmer und auch Schnecken werden von ihnen verspeist.

Im Winter halten sie Winterschlaf und dürfen in ihrer Igel-Wohnung nicht gestört werden. Ohne zu fressen verlieren sie dabei rund ein Drittel ihres Gewichts.

In unserer IGEWO-Wohnanlage finden Igel in Laub-Geäst-Häufen ganzjährig einen Wohnplatz: Im Winter zum Winterschlaf und im Sommer als Tagesschlafplatz, denn Igel sind nachtaktiv. Eine Kinderstube gibt es hier im Sommer, wenn unter dem Geäst eine Igelin wohnt.

Wenn wir Igel beobachten wollen, müssen wir abends auf Igel-Geräusche hören und selbst leise sein: Beim Erkunden der Umgebung hört man von Igel meist nur leises Schnüffeln. Manchmal niesen sie auch. Beim Fressen gibt es knackende oder schmatzende Laute und bei Gefahr wird auch gefaucht.



Sind Igel an Büschen unterwegs, hören wir es rascheln.

ZUM MITERLEBEN - HIER ENTWICKELT SICH EINE BLUMENWIESE

*Blumenwiesen sind wichtige Elemente in naturnahen Außenanlagen. Sie setzen sich aus **verschiedenen Grasarten und Wildblumen** zusammen. Von dieser Pflanzenvielfalt leben viele Kleintiere, die unser Wohnumfeld beleben.*

*Bestehende Grünflächen sind aufgrund des häufigen Mähens sehr gräserdominant und besitzen wenige Wiesenblumenarten. Damit eine Blumenwiese entstehen kann, müssen die Gräser im Bestand verringert werden. Um nur wenig in das Bodengefüge einzugreifen, nutzen wir **einen Trick der Natur**: Über Aussaat etablieren wir hier die Pflanze **Klappertopf**, die über ihre Wurzeln vor allem Gräser schwächt. Dabei entstehen Graslücken, in die wir **Schritt für Schritt weitere Blumensaat**n nachsähen. Je nach Boden- und Lichtverhältnissen wachsen dann diverse Wiesenblumen.*



Klappertopf: Hier finden Hummeln Nahrung



Schmetterlinge kommen mit den Jahren dazu

DIE NASCHHECKE - SÜSS, GESUND UND NACHHALTIG

Hecken haben in Siedlungen **verschiedene Funktionen**: Sie gliedern die Außenanlagen, bieten für die Bewohner Sicht- und Windschutz. Bei einer geschickten Auswahl der Heckengehölze versorgen sie Mensch und Tier auch mit Nahrung. Für Biene, Hummel & Co gibt es an den Blüten **Pollen und Nektar**. Zudem wird dabei die Blüte bestäubt und Beeren können wachsen. Für Menschen und Vögel gibt es so **vitaminreiche Kost** direkt vor der Tür.

Für die IGEWO-Naschhecke haben wir verschiedene Beerensträucher ausgewählt. Altbekannte wie Himbeere und Johannisbeere haben wir mit neuen Beerenarten so ergänzt, dass Sie von **Mai bis Oktober naschen** können. An den Sträuchern stehen kleine Schilder mit Infos zur Erntezeit und Geschmacksrichtung. **Naschen und ernten Sie gerne selbst!**



Honigbeere: süß, ab Anfang Juni reif



Herbsthimbeere: süß, bis Ende Oktober reif

DAS STAUDENBEET IN DER SONNE - BLÜTENPRACHT UND LEBENSRAUM

Die unterschiedlichen Stauden erfreuen uns Menschen mit ihrer **Blütenpracht** und ziehen verschiedene Schmetterlinge und Bienen an. Jede dieser Pflanze hat mit ihrer einzigartigen Blüte eine **Verbindung mit einem Insekt**.

Das Insekt nimmt z.B. mit seinem Rüssel im **Sommer den Nektar als Nahrung** auf und bestäubt gleichzeitig die Blüte, so dass sie **Samen im Herbst** ausbilden kann.

Die Insekten an den Blüten und die Samen an den Stauden ernähren wiederum Vögel. So entsteht ein **artenreicher Lebensraum**.

Und sogar im Winter sind die Stauden voller Leben: in und an den abgestorbenen Stängeln reifen die Eier von Wildbienen und Schmetterlingen heran. Das Staudenbeet ist also die **Kinderstube für die Insekten** des kommenden Frühjahrs. Daher schneiden wir die Stauden auch erst im zeitigen Frühjahr, wenn sie nach dem Winter **wieder grün austreiben**.



Hummel beim Nektarschlürfen am weißen Sonnenhut



Schmetterling „Kaisermantel“ auf Lavendel

SUKZESSIONSFLÄCHE – NATUR FREI ENTWICKELN LASSEN

Auf dieser Fläche wird allein der Natur überlassen, welche Pflanzen sich hier ansiedeln möchten. Dazu wurde diese Fläche bewusst mit „nacktem“ Boden angelegt.

Sukzession bedeutet „Nachfolge“.

Als erstes siedeln sich Gewächse an, die durch ihren Wuchs und ihre Wurzeln den Boden so verändern, dass Ihnen andere Pflanzen nachfolgen können und mit ihnen auch Insekten und Tiere.

Wie dieser Prozess ohne direkten Einfluss des Menschen verläuft, ist nicht vorhersehbar. So können sich im Lauf der Jahre die Pflanzenarten wandeln oder aber auch immer vielfältiger werden. Vielleicht siedeln sich auch wertvolle Arten aus dem benachbarten Biotop an und vergrößern diese wichtige Fläche?

Lassen Sie sich also nicht irritieren, wenn die Sukzessionsfläche auf den ersten Blick

ungepflegt erscheint. Hier wird nur mit wenigen, gezielten Eingriffen auf die Entwicklung reagiert. Beobachten Sie, was alles wächst, blüht und sich verändert. So sind Sie in Echtzeit dabei, wie die Natur arbeitet.



beispielhafte Sukzessionsfläche

TOTHOLZ - EIN INTELLIGENTER GARTENBAUSTOFF

Überall wo in der Natur etwas wächst, nimmt sich etwas anderes zurück, manches stirbt auch. Bei **Bäumen und Sträuchern** greifen wir in Siedlungen beim Wachstum bewusst ein. Bevor Gehölze zu groß oder gar morsch werden, schneiden wir sie zurück.

Das anfallende Geäst kann man häckseln und als Mulch verwenden. Es geht aber noch einfacher: Das Schnittgut wird als ganzes Astwerk geschichtet. Eng aufeinander gelegt, wenn es **Sichtschutzfunktion** hat. Locker gesteckt, wenn es vor allem kleineren **Tieren zum Rückzug** dient. In beiden Fällen ernährt das Totholz unterschiedliche, Geäst zersetzende Kleintiere. Allein rund **1700 Käferarten** leben in Mitteleuropa von Totholz. Die kleinen Tierchen machen aus Totholz fruchtbaren Humus und sind selbst eine wichtige **Futterquelle für Singvögel**.



Hirschkäfer ... seine Larven brauchen morsches Eichenholz.



Rosenkäfer ... er hilft auch bei der Bestäubung.

DIE WILDEN SCHWESTERN DER HONIGBIENE

Bei „Biene“ denken viele an die Honigbiene. Sie ist aber nur eine unter vielen. In Deutschland gibt es rund **560 verschiedene** Wildbienenarten, mit ganz unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Namen: z. B. Erd- und Mörtelbienen, Holz- und Wollbienen, Zottel- und Schlüpfbienen. Aber **50 %** dieser wildlebenden Bienenarten sind **gefährdet**.

Manche Arten nisten in Bohrungen wie hier in diesen Robinienhölzern: Hinter dem von außen sichtbaren **Brutnestdeckel** entwickelt sich im Verborgenen eine Wildbiene. Meist schlüpft sie erst im Folgejahr ... dann ist der Deckel im Frühjahr offen.

Und **keine Sorge**: Die Weibchen besitzen zwar einen Stachel, sind aber **friedliche Zeitgenossinnen**. Zudem ist der Stachel meist so klein, dass er nicht durch die Haut dringt.



Wildbienen an Nesteingängen



Holzbiene bei Bestäubung

DIE ZAUNEIDECHSE UND IHRE BURG

Ausgewachsen werden Zauneidechsen bis zu 25 cm lang. Weibchen haben meist einen komplett braunen Körper.

Die Männchen sind zur Paarungszeit im Frühjahr an den Seiten leuchtend grün – kaum zu übersehen, aber sie sind flink. Dabei suchen sie vor allem Schutz vor Fraßfeinden wie Vögel und Katzen. In den Siedlungen und der Landschaft werden die Rückzugsräume aber weniger. Auch deswegen nimmt die Zahl der Zauneidechsen ab und sie wurden unter Schutz gestellt.

*In unserer IGEWO-Siedlung finden Zauneidechsen als **Insektenfresser** schon reichlich Nahrung, z.B. Käfer und Schmetterlinge. Damit sich Zauneidechsen aber rundum wohlfühlen, brauchen sie ein Zuhause wie diese Eidechsenburg.*



*In einem Meter Tiefe können sie in Stein-
spalten im Boden **frostfrei überwintern**.
Auf sandigen Flächen vergraben sie dann
nach der Paarung ihre Eier.*

*Mit etwas Glück kann man sie vom
Frühjahr bis zum Herbst beim **Sonnenbad**
auf warmen Steinen beobachten.*